

AG „Wissenschaftssteuerung durch High-Profile Journals: Objektive Qualitätsbeurteilung oder Schulenverfestigung“



Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Wissenschaftssteuerung durch High-Profile Zeitschriften“ (v.l.n.r. Barbara Lechner, Franz Schilling, Hauke Marquardt, Kai Müller, Mirijam Zobel, Peter Schwardmann, Jana Gäthke).

Umfrage „Nachwuchswissenschaftler und High-Profile Zeitschriften“

Im Rahmen einer Online-Umfrage hat die Arbeitsgruppe 127 Nachwuchswissenschaftler (Ø-Alter: 34,2 Jahre) aus verschiedenen Fachdisziplinen und Qualifikationsstufen nach dem sog. Schneeballprinzip rekrutiert und zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen bezüglich High-Profile Zeitschriften befragt (vgl. Abb. 1). Aufgrund ihres explorativen Charakters kann und soll die Umfrage keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben. Sie gibt jedoch punktuelle Einblicke in die Bedeutung von High-Profile Zeitschriften für junge Wissenschaftler.

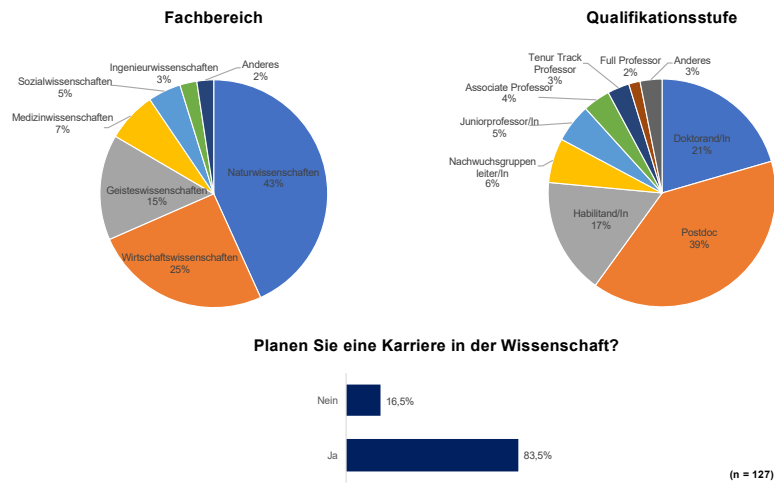


Abb. 1 Stichprobe der Umfrage „Nachwuchswissenschaftler und High-Profile Zeitschriften“
 Rund 83% aller Befragten geben an, dass es für ihre angestrebte Position förderlich ist, in einer High-Profile Zeitschrift zu publizieren. Für einige Teilnehmer ist eine solche Publikation sogar die Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss ihrer Qualifikationsstufe. 58,3 % der Befragten haben bereits einen Beitrag in einer High-Profile Zeitschrift eingereicht, 40,2 % haben darin einen Beitrag veröffentlicht, jedoch nur gut die Hälfte davon (22,8 %) halten ihre High-Profile Veröffentlichungen für ihre beste Arbeiten.

Abb. 2 zeigt, welche Kriterien für Nachwuchswissenschaftler bei der Themenwahl relevant sind. Interesse am Thema, fachliche Übereinstimmung mit der Spezialisierung und Verfügbarkeit geeigneter Mittel sind die wichtigsten Entscheidungskriterien. Überraschenderweise kommt der Publikationschance in High-Profile Zeitschriften eine wichtigere Bedeutung zu als der gesellschaftlichen Relevanz, welche am unwichtigsten bewertet wird.

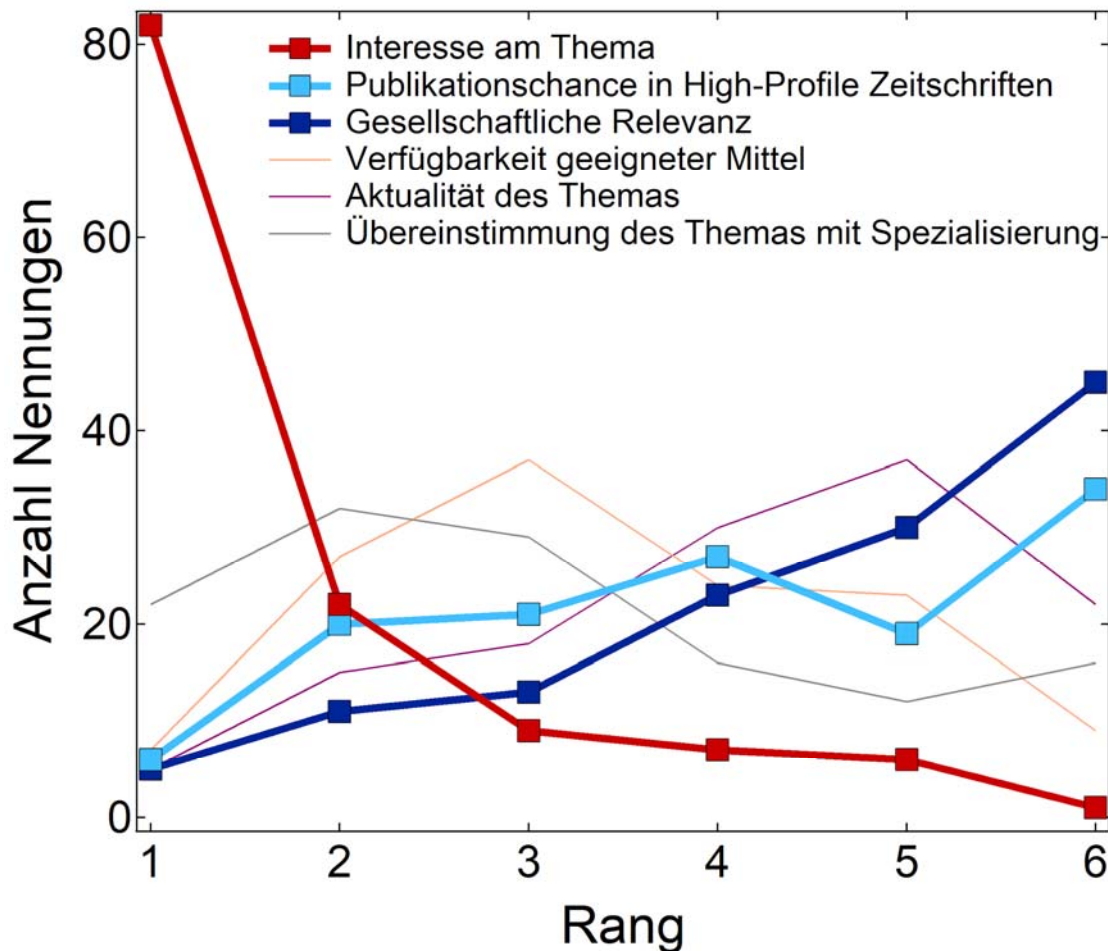


Abb. 2 Wichtigkeit von Motivationsfaktoren bei der Wahl eines Forschungsthemas.

Bei der Wahl von Theorien und Modellen orientieren sich etwa ein Viertel aller Befragten an den Standards renommierter Zeitschriften. Rund ein Drittel aller Befragten wählen ihre analytischen Methoden nach diesen Standards aus.

Die Umfrage verdeutlicht zudem den persönlichen Stellenwert dieser Zeitschriften. Die Teilnehmer bewerten die Wichtigkeit in einer High-Profile Zeitschrift zu veröffentlichen im Mittel mit 5,7 (Standardabweichung (SD) =1,55; Skala: 1 = überhaupt nicht wichtig / 7 = sehr wichtig). Ähnlich hoch empfinden sie den Druck für eine erfolgreiche wissenschaftliche Karriere in einer High-Profile Zeitschrift zu veröffentlichen im Mittel mit 5,9 (SD =1,29; Skala: 1 = extrem schwach / 7 = extrem hoch). Tatsächlich geben über die Hälfte der Befragten an, dass dieser Druck ihre Arbeitsweise verändert hat.

Die Ergebnisse der Umfrage lassen darauf schließen, dass der Trend, wissenschaftliche Qualität exklusiv anhand renommierter Publikationen beurteilen zu wollen, den wissenschaftlichen Nachwuchs nachhaltig zu beeinflussen scheint.

Kaminabend „High-Impact Zeitschriften: Einfluss auf Forscher und Forschung“



Am 10.01.2019 fand in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ein Kaminabend zum Thema "High-Impact" Zeitschriften: Einfluss auf Forscher und Forschung“ statt. Organisiert wurde der Kaminabend von der AG "Wissenschaftssteuerung durch High-Profile Journals: Objektive Qualitätsbeurteilung oder Schulungsverfestigung“ des Jungen Kollegs.

Zum Auftakt des Workshops stellten die Organisatoren kurz die bisherige Arbeit der AG vor. Insbesondere wurden in aller Kürze einige Ergebnisse einer online Umfrage vorgestellt, die die AG unter Nachwuchswissenschaftlern durchgeführt hat, und in deren Ergebnissen sich zeigt, dass der wissenschaftliche Nachwuchs sogenannten High-Impact Journalen eine große Wichtigkeit für ihre weitere Karriere einräumt, gleichzeitig diesen aber häufig kritisch gegenübersteht.

Auf die kurze Einführung folgten zwei etwa 15-minütige Impulsvorträge. Im ersten Vortrag berichtete Prof. Davide Cantoni, Professor of Economics and Economic History an der LMU München, über seine Erfahrungen mit High-Impact Journalen im Bereich der volkswirtschaftlichen Forschung, sowohl aus Sicht eines dort Publizierenden, aber auch aus der Perspektive eines Editors. Insbesondere stellte Prof. Cantoni auch die Vorzüge des Systems der High-Impact Journale heraus.

Im zweiten Vortrag sprach Prof. Andrea Abele-Brehm, Senior Fellow für Psychologie an der FAU Erlangen-Nürnberg und Mitglied der Bayerischen Akademie, über die kritischen Aspekte von High-Impact Zeitschriften und zeigte mögliche Wege auf, um eine aussagekräftigere Bewertung insbesondere von Nachwuchswissenschaftlern zu erreichen, die sich nicht ausschließlich auf Faktoren wie Zitationshäufigkeit, Publikationen in High-Impact Journalen etc. stützt.

Im Anschluss an die beiden Impulsvorträge diskutierten die Redner mit dem Publikum den Sinn und Unsinn von High-Profile Zeitschriften. Es entwickelte sich eine rege Diskussion über die Bedeutung von High-Impact Journalen und den Umgang mit Ihnen. Dabei wurde

die Komplexität der Fragestellung deutlich und es wurden unterschiedlichste Standpunkte vertreten. Auf der einen Seite wurde das System als notwendig beschrieben, um eine Quantifizierung von wissenschaftlicher Qualität zu ermöglichen, auf der anderen Seite wurden die zahlreichen Verfehlungen des Systems skizziert. Prof. Andrea Abele-Brehm appellierte, dass „in Berufungsverfahren mehr gelesen als gezählt werden sollte“. Hiergegen stellte Prof. Davide Cantoni: „Bei allen Nachteilen, die High-Profile Zeitschriften mit sich bringen, erlauben sie eine transparente und klare Bewertung der Qualität von Personen, Institutionen und Ländern.“